

Literatur = Notes de lecture

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **58 (2019)**

Heft 4: **Naturschutz = Protection de la nature**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vokabular des Zwischenraums

Angelika Juppieri, Richard Zemp,
Hochschule Luzern (Hrsg.)

14.8 × 21 cm, 212 Seiten, broschüriert,
141 farbige und 8 sw Abbildungen,
Park Books 2019.
ISBN 978-3-03860-154-8

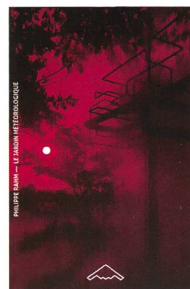
«Indem der Zwischenraum im Zusammenspiel mit den angrenzenden Wohnräumen sowohl Grenzbeziehungen zwischen einem Innen und Aussen erlaubt als auch Raum für Begegnung und Kontakt bietet, ist er sowohl Ort der Konfrontation als auch Ort der Begegnung. (...) Wer also Zwischenräume plant, gestaltet Räume gegenseitiger Durchdringung und Überlappung von innen und aussen, von privat und öffentlich. (...) Indem der Zwischenraum Möglichkeiten zur individuellen Regulierbarkeit von Interaktion und Rückzug bietet, entstehen Nutzungsspielräume, (...)» Diese und weitere Gedanken formulieren Prof. Dr. Peter Schwehr und Autorenteam bereits im Vorwort und lassen neugierig auf ihre Studien werden. Endlich kommt der Beziehung zwischen Gebäude, Umgebung und Mensch Bedeutung zu! Anhand der sieben Begriffe «Porosität, Tarnung, Alternativen, Kompensation, Ambivalenz, Intervall und Flirt» werden sechs Siedlungen (Dreieck, Himmelrich III, Limmatwest, Talwiesen-Binz, Tiefenbrunnen und Zwicky Süd) von unterschiedlichen Bauträgern (genossenschaftlich,

privat, institutionell und kommunal) betrachtet. Dabei fließen die Bebauungs- und Freiraumstruktur ebenso in die Betrachtung ein, wie Fassadengestaltung, Betrieb und Reglements. Die Erkenntnisse sind vordergründig interessant und übertragbar. Zweifellos auch richtig ist, dass, wie die Autor*innen schreiben, «gerade wer die Akzeptanz von dichten Quartieren fördern will, den Zwischenraum als <Ort des permanenten Dialogs> anerkennen [sollte]».

Was hingegen aus unverständlichen Gründen in der Analyse nicht berücksichtigt wurde, ist die Art der Erdgeschossnutzung. Ein ums andere Mal wird alleine vom «Wohnen» gesprochen, dabei ist ein Teil der Nutzungen gewerblich. Indem die AutorInnen das ignorieren, negieren sie zugleich grundlegende konzeptionelle Strategien der Bauträger. Symptomatisch ist, dass insbesondere Genossenschaften bereit sind, Liegenschaften mit Gewerbe in den Erdgeschossen zu realisieren als Beitrag zu attraktiven Quartieren und sie damit ungleich höher ins (finanzielle) Risiko gehen als private Bauherrschaften, bei denen in der Regel tatsächlich einschliesslich des Erdgeschosses gewohnt wird. Diese Verkürzung ist, wo es doch explizit darum geht, den Zwischenraum mit seinen angrenzenden Nutzungen zu untersuchen und nicht nur Innenhöfe anzuschauen, schlicht unzulässig.

Die Publikation baut auf den Erkenntnissen des Forschungsprojekts «Interface Fassadenraum – Gestaltung von Privatheit und Öffentlichkeit in dichten Wohnsiedlungen» auf, das von einem interdisziplinären Team an der Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE) und unter der Leitung des Kompetenzzentrums Typologie & Planung in Architektur (CTP) erarbeitet wurde.

sw



Le Jardin Météorologique

Philippe Rahm

10 × 15 cm, 128 p., brochés,
éditions B2 2019.
ISBN: 978-2-36509-100-8

Dans son livre *Le jardin météorologique – et autres constructions climatiques*, l'architecte Philippe Rahm présente le Parc Central de la ville de Taichung, à Taiwan. Réalisé en collaboration avec la paysagiste Catherine Mosbach et l'architecte Ricky Liu, le nouveau parc d'une surface de 67 hectares a pu voir le jour grâce au transfert de l'aéroport hors de la ville.

Taichung est une ville au climat subtropical très chaud et très humide et donc peu propice aux activités de plein air. À cela s'ajoutent le réchauffement climatique et les pollutions d'une grande ville. L'enjeu est de créer une oasis de fraîcheur ou au moins de climat urbain atténué au centre de la ville. L'objectif global du parc est de proposer un espace où l'environnement naturel et le corps humain vont pouvoir perdre de la chaleur.

Après avoir modélisé les micro-climats existants (zones moins humides, moins polluées, moins chaudes), l'urbanisme thermodynamique propose de les accentuer pour offrir des espaces plus propices aux activités humaines. C'est bien la forme de ces cartes climatiques qui définit la fonction des espaces. Trois chemins climatiques

relient ainsi les terres climatiques de qualité similaire entre elles. Le long des chemins, la végétation, uniquement des espèces endémiques de l'île de Taïwan, et les matériaux sont choisis pour encore accentuer le microclimat. Les activités proposées sont ciblées pour correspondre au public visitant les lieux.

Au nord du parc, dans le Jardin Météorologique, l'effet de fraîcheur est renforcé par des «Météores» artefacts mi-pavillon mi-machine.

Ainsi, le Nuage Stratus vaporise de l'eau qui, en changeant d'état liquide à gazeux, rafraîchit l'air et le corps.

La Lumière Froide bloque les rayonnements chauds du soleil pour ne laisser passer que la longueur d'onde la plus fraîche, le violet.

La Lumière de Lune blanche sur le toit pour réfléchir la lumière, noir sous la coupole, crée une ombre dans laquelle seul un croissant de lune est visible.

L'Anticyclone et le Vent du Désert rafraîchissent en faisant passer du vent frais à différentes vitesses sur les visiteurs. Au centre du parc, le Climatorium, un bâtiment construit en couches successives, accueille les visiteurs et propose différentes expériences de rafraîchissement. Du plus chaud, humide et inconfortable à la périphérie vers le plus frais et le plus sec au centre, on sensibilise le visiteur au climat grâce différentes expériences sensorielles.

Le Coolium nous fait vivre en temps réel le climat dans le village d'Alishan situé à 2190m d'altitude où l'air est toujours plus sec et plus frais qu'à Taichung. Le Dryum nous fait revivre chaque jour la journée la plus sèche de l'année à Taichung le 21 novembre. Le Clearum filtre l'air du parc pour le dépolluer et abaisse la température extérieure de 2 degrés comme avant l'Ère industrielle.

L'énergie nécessaire au fonctionnement des machines est renouvelable. Elle provient de panneaux solaires et d'installation géothermiques.

En utilisant les principes de transferts thermiques, le parc propose un espace de loisirs et de détente innovant. La végétation, les matériaux et les machines amplifient les ambiances naturelles. Grâce à des cap-

teur placés dans le parc, on peut, en temps réel, choisir sa destination en consultant les conditions climatiques particulières de chaque endroit.

Elodie Rué



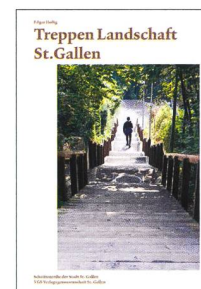
Gemeinschaft bauen Wohnen und arbeiten auf dem Hagmann-Areal in Winterthur

Familie Hagmann (Hrsg.) mit Park Books AG

16.3 x 20 cm, 240 Seiten, Fadenheftung mit eingelegtem Plan (72.5 x 39.6 cm), 53 farbige und 16 sw Abbildungen, Familie Hagmann & Park Books, 2020. ISBN 978-3-03860-179-1

Gelegentlich macht ein Buch einfach Freude. Weil es vielseitig ist und informativ, weil es gut in der Hand liegt und das Blättern leicht von der Hand geht. Weil es Entdeckungen und Überraschungen bereithält, weil es Neugier und Haptik entgegenkommt. Vor allem aber, weil sein Inhalt überzeugt. Mit «Gemeinschaft bauen» liegt eines der seltenen Exemplare auf dem Tisch. Das Autorenkollektiv mit Ulrike Ulrich, Karin Salm, Sabine Wolf und Caspar Schärer nähert sich von verschiedenen Seiten und in verschiedenen journalistischen Formaten – von Prosa über Interview zu Portrait und Fachtext – einem Projekt an, das im Frühjahr 2019 in Winterthur bezogen wurde. Ein Neubau mit 50 Wohnungen, Gewerbe, Gemeinschaftsräumen, Sauna, Jokerszimmern, Werkstatt, zusammenhängenden Balkonen, autoarm, orientiert an den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft, mit Beeten, Pizzaofen, Grillstelle und einem Innenhof als Begegnungsort. Die Umgebungsgestaltung stammt

von Kuhn Landschaftsarchitekten, die Architektur von weberbrunner architekten in Zusammenarbeit mit Soppelsa Architekten (alle Zürich). Das Besondere ist – neben dem sensiblen Umgang mit dem gewerblichen Bestand und der gelungenen städtebaulichen Setzung – die private Bauherrschaft, der es offenkundig nicht um ihre Rendite und deren Maximierung ging, sondern um einen Ort, an dem man gerne gross und alt wird mit so viel Gemeinschaft, wie man in der jeweiligen Phase sucht, wünscht oder verträgt. Das bunte Lesebuch gibt Einblicke in die Entstehung dieses besonderen Projekts. Und es möchte all jenen Mut machen, die sich auch die Frage stellen, wie sie ein Haus bauen könnten. Die Familie Hagmann hatte übrigens nicht nur den Mut, ein grosses Haus zu bauen, sondern auch eine eigene Publikation darüber zu entwickeln und zu realisieren. Chapeau. Claudia Thiesen



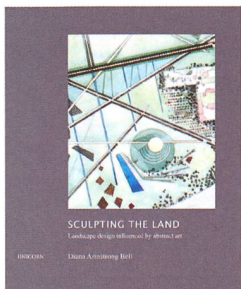
Treppen Landschaft St. Gallen

Edgar Heilig; Fotos Klaus Stadler

17 x 24 cm, 192 S., fadengeheftet, Hardcover, zahlr. farbige Fotos und Pläne, VGS Verlagsgenossenschaft St. Gallen, 2019. ISBN: 978-3-7291-1176-9

526 Tritte hinauf zur Falkenburg, Steige auf den Rosenberg. St. Gallen ist eine Treppenstadt. Über 120 Treppen und Treppenwege verbinden Innenstadt und Quartiere, Tal- mit Berglagen, Wohn- und Arbeitsorte. Zusammengenommen haben die Treppen eine Länge von gut 8,5 Kilometern mit rund 13 000 Stufen. Das ist allerhand und allemal eine Publikation wert.

Wer sich hindurchliest, lernt nicht nur viel über St. Gallen und seine Geschichte, sondern auch über unterschiedlichste Treppentypen, Konstruktion, Bau und Unterhalt oder über räumliche Elemente und die typische Umgebung der Treppen. Dem Kunsthistoriker und ehemaligen Mitarbeiter der Stadtplanung, Edgar Heilig, ist beim Lesen nicht nur sein immenses Wissen anzumerken, sondern auch der Spass an Recherche, Detail und dem Erhalt sowie der Weitergabe des Wissens. Danke. sw



Sculpting the Land
Landscape Design Influenced by
Abstract Art

LANDSCAPE DESIGN INFLUENCED BY
 ABSTRACT ART

Diana Armstrong Bell

24 x 27 cm, 144 p., 150 color plates,
 Unicorn Publish Group 2019.
 ISBN: 9781912690466

The author explores her unique interpretation of the possibilities of landscape design. Influenced by the work of the Russian avant-garde artists Kazimir Malevich and El Lissitzky, Bell's distinctive approach to contemporary design is primarily informed by the abstract. Known for distinctive, innovative designs that are site-specific and sensitive to context, Bell has designed and built projects all over the

world, and in *Sculpting the Land* she reveals the process and inspiration behind her work. Drawn to earthworks, lines, and patterns, Bell gathers clues about a landscape's past and lets them inform a new story in her work. *Sculpting the Land* explores many of Bell's large-scale public landscapes in the urban realm, which are sculptural in their conception and modern in style, including Parco Franco Verga in Milan, Proche du Lac de Carré Sénart in France, Rochester Riverside Park in Kent, and Electra Park in London. With more than 150 color illustrations – including landscape plans, schemes, and hand-drawn pencil, ink, collage, and watercolor pieces – the book showcases a remarkable collection of art which is used to convey Bell's design process and present her ideas. red.



Déplacements

Georges Descombes

14.6x21 cm, coffret avec 22
 leporelli, reliure, leporello sous
 coffret, contenu déployé: 102 x 21
 cm, Infolio éditions 2019.
 ISBN 978-288-474-427-0

Pas plus tard que l'année dernière, Park Books a publié une merveilleuse publication trilingue (f/e/d) sur le projet Aire, désormais célèbre dans le monde entier et largement acclamé. Le projet que Georges

Descombes et son bureau Superpositions ont développé à Genève en tant que «jardinrivière» et qu'ils mettent en œuvre depuis des décennies. Le projet de renaturation de l'Aire est l'ossature d'une réorganisation territoriale et paysagère de toute la plaine de l'Aire. C'est à partir du cours d'eau que sont établis de nouveaux rapports qui équilibrent, d'une part, les besoins de production agricole, de développement urbain et d'espaces de loisirs et, d'autre part, la nécessité de reconstituer des milieux naturels étendus. Et maintenant, le produit de poids suivant (dans le vrai sens du terme) est déjà apparu.

Cet ouvrage présente un ensemble de projets, réalisés ou non, de Georges Descombes sous forme de vingt-et-un leporelli. Un vingt-deuxième les accompagne: une suite de photographies de Carmen Perrin. On peut trouver dans tous ces projets une attention obstinée à ce qui est déjà là et une même question: que peut devenir ce site, qu'y déplacer? Certains de ces projets ont été réalisés pour diverses manifestations ou expositions artistiques et cette proximité a eu en retour une grande influence sur eux.

Ce furent des occasions de contacts directs avec un monde artistique, agissant comme un «rappel à l'ordre» par des œuvres qui mettaient toutes l'accent sur l'art comme expérience et qui utilisaient sans aucune hiérarchie tous les matériaux, même les plus pauvres. Et comment mieux définir l'architecture que comme un art par excellence de l'expérience? L'auteur Georges Descombes est architecte. Études d'architecture à Genève, Zurich et Londres. Enseignant à l'École d'architecture de l'Université de Genève, à l'École du paysage de Rapperswill et autres. eds.